

DORA MUNCH

Schriftstellerin

Wien, XIII., Hütteldorferstrasse 265

20. Oktober 1936.

55

Hochgeehrter Herr Regierungsrat!

Ich danke Ihnen für Ihr geschätztes Schreiben vom 18.d. und spreche Ihnen und Ihrer hochgeehrten Frau Gemahlin nochmals meine herzlichsten Glückwünsche anlässlich der so erhebenden Gedenkfeier aus. Es war mir ein besonderer Genuss, Ihre so tiefempfundene, geistvolle und mit Humor gewürzte Rede zu hören.

Am folgenden Tage habe ich im "N.W. Journal" gelesen, dass sich an diese Feier ein Empfang in Ihrem Salon angeschlossen hat. Ich muss bekennen, dass ich etwas erstaunt gewesen bin. Und nun will ich auch Ihre Frage, warum ich diesem Empfang ferngeblieben bin, in der mir eigenen offenen Art beantworten.

Vor allem: Es war nicht meine Schuld und es war auch kein "Missverständnis".

Ich gehe zu Empfängen nur, wenn ich eingeladen werde. Und ich hatte wohl die offizielle Einladung vom Bürgermeister der Stadt Wien zur Enthüllung der Gedenktafel erhalten, aber ich war weder von Ihnen, noch von Ihrer hochgeehrten Frau Gemahlin schriftlich oder mündlich verständigt worden, dass sich an die Enthüllung ein Empfang in Ihrem Salon anschliessen wird. Ich hatte auch keine Ahnung, dass Emil von Sauer Kompositionen seines grossen Meisters zum Vortrage bringen wird.

Wohl sah ich viele Personen in Ihre Wohnung hinaufströmen, aber ich gehöre nicht zu den "Mitläufern".

Sie werden sich erinnern, hochgeehrter Herr Regierungsrat, dass ich in meinem Artikel geschrieben habe, "es wäre sehr eindrucksvoll, wenn anlässlich der Feier in der vom Genius Franz Liszts erfüllten Atmosphäre seine drei in Wien lebenden Schüler Felix von Weingartner, Emil von Sauer und Moritz Rosenthal Kompositionen ihres grossen Meisters zum Vortrage bringen würden." Sie haben diesen Passus, der von der Redaktion wegen Raum mangels nicht gebracht wurde, in meinem Manuskript gelesen und wir haben auch wegen Emil von Sauer korrespondiert. In einem Briefe schrieben Sie mir: "Emil von Sauer ist verständigt".



T.S.V.P.

Weiter habe ich über diese Angelegenheit nichts mehr gehört.

Als ich Sonntag durch das "N.W. Journal" erfuhr, dass meine Anregung Verwirklichung gefunden hat und Emil von Sauer's herrliche Interpretationen Franz Liszt'scher Kompositionen wirklich an dieser geweihten Stätte erklingen sind, empfand ich eine aufrichtige und -wie ich offen bekennen will- auch ein wenig wehmütige Freude.

Aber ich will kein Gefühl der Bitterkeit aufkommen lassen. Und vor allem will ich auch nicht, dass Ihnen und Ihrer hochgeehrten Frau Gemahlin der Kelch reiner Freude durch einen Wermutstropfen getrübt werde.

Ich freue mich innig, dass diese einzigartig weihevollen Feier in Ihrem durch treueste Pietät geheiligten Salon stattgefunden hat. Für alle, die an ihr teilgenommen haben, wird sie ein hehres, unvergessliches Erlebnis bleiben. Hat doch gleichsam der unsterbliche Meister nach der ihm gewidmeten Gedenkfeier aus einer höheren Welt in Tönen zu allen Anwesenden, vor allem zu seinen nahen Anverwandten gesprochen!

Ich wünsche aus ganzen Herzen, dass Ihnen und der hochgeehrten Frau Regierungsrat diese erhebende Feier in ihrer vollen Schönheit und durch keinen Schatten getrübt in Erinnerung bleiben möge!

Indem ich mich Ihnen, hochgeehrter Herr Regierungsrat und Ihrer hochgeehrten Frau Gemahlin bestens empfehle, verbleibe ich

mit dem Ausdrucke
der vorzüglichsten Hochachtung

Naumann

